


Bindung in Eltern-Kind-Vorsorgemaßnahmen

Bedeutung des Themas Bindung in einer
dreiwöchigen Eltern-Kind-Vorsorgemaßnahmen


© J. Korte - Diplom Psychologin -



Inhalt

- Zielsetzung
- Grundbedürfnisse von Menschen
- Bindungstheorie
- Bindung
- Bindungsstile
- Hypothesen
- Wann begegnet uns das Thema Bindung?
- Direkt zu Beginn der Maßnahme
- Während der Maßnahme
- Nachsorge
- Generell während der Maßnahme


© J. Korte - Diplom Psychologin -



Zielsetzung

- Eltern-Kind-Vorsorgemaßnahmen:
 - Dauer „nur“ drei Wochen;
 - In dieser Zeit interdisziplinär auf den Punkt so zusammenzuarbeiten, dass
- Zielerreichung hoch:
 - ✦ Eltern können ihre Therapien wahrnehmen, damit sie einen Maßnahmenerfolg haben.
 - ✦ Möglichst komplikationsfreie und bindungsorientierte Eingewöhnung - vor allem der unter 3jährigen Kinder;
 - ✦ Gute PatientInnenzufriedenheiten.
 - ✦ PatientInnen sollen möglichst kooperativ ihre Maßnahme mitgestalten.
 - ✦ Keine vorzeitigen Abreisen - PatientInnen sollen ihre Maßnahme positiv bis zum Ende durchführen;
 - ✦ Ggf. eine adäquate Nachsorge.

© J. Korte - Diplom Psychologin -



Grundbedürfnisse von Menschen

Physische Grundbedürfnisse


Psychische Grundbedürfnisse

- Kleine Kinder sind zur Befriedigung der Grundbedürfnisse auf die Unterstützung ihrer Umwelt angewiesen.
- Nur bei angemessener Befriedigung der Grundbedürfnisse ist eine gesunde Entwicklung der Kinder möglich.

ABER

Befriedigung der körperlichen - physischen Grundbedürfnisse reicht nicht....

© J. Korte - Diplom Psychologin -



Grundbedürfnisse von Menschen

Psychische Grundbedürfnisse

Bindung

- enge zwischenmenschliche Beziehungen eingehen,
- sich sicher gebunden fühlen,
- sich selbst als liebesfähig und liebenswert erleben.


Kompetenz

- effektive Interaktion mit der Umwelt,
- positive Erlebnisse erzielen,
- negative Erlebnisse verhindern können.

Autonomie

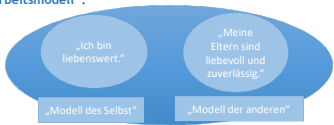
- freie Bestimmung des eigenen Handelns,
- selbstbestimmte Interaktion mit der Umwelt.

© J. Korte - Diplom Psychologin -



Bindung

- Ziel einer adäquaten Bindungserfahrung während der Kindheit:
- „Inneres Arbeitsmodell“:



© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungstheorie



Vier Grundannahmen (Bowlby 1976, 1983):

- ✓ Enge emotionale Bindungen zwischen Individuen haben einen primären Status und eine biologische Funktion;
- ✓ Die Art, in der mit einem Kind umgegangen wird, ist von erheblichen Einfluss auf seine Entwicklung und auf das spätere Funktionieren seiner Persönlichkeit;
- ✓ Bindungsverhalten muss als Teil eines Organisationssystems gesehen werden („inneres Arbeitsmodell“ des Selbst und der anderen) - an dem können sich Erwartungen und Verhaltensplanungen ausrichten;
- ✓ Bindungsverhalten ist grundsätzlich veränderungsresistent, es gibt aber ein immer vorhandenes Veränderungspotential, so dass es lebenslang schädlichen wie günstigen Einflüssen zugänglich bleibt.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindung



- Das Entstehen von sicheren Bindungen ist ein wichtiges Element für die körperliche, psychische und soziale Entwicklung eines Kindes - des Menschen und **Abhängigkeit von der Feinfühligkeit der Eltern.**
- Innerlicher Rückgriff auf emotional positive Erfahrung von Schutz und Geborgenheit aus vielen früheren Erlebnissen - durch Erinnerung an das gute Gefühl bei Aktivierung der Bindungsrepräsentation ist eine adäquate Selbstregulation der Emotionen möglich.
- Sicherheit ermöglicht gedankliche Vielfalt und Wirklichkeitsbezogene, zur Reflexion fähigen Fantasie.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile



Sichere Bindung:

- Inneres Arbeitsmodell, was Vertrauen auf Rückkehr der Bindungsperson impliziert + individuelle begleitete Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für eine effiziente und adäquate Beziehung zur ErzieherIn.
- Darf beim Abgeben weinen, nicht wollen - wenig Cortisolentwicklung - natürlich emotionale Reaktion auf Trennung.
- Sicher gebundenes Kind nimmt Kontakt aus, spielt explorativ neugierig, ist gerne in Gruppe dabei und aktiv.
- Weniger aggressives bzw. feinseliges Verhalten gegenüber anderen Kindern.
- Weniger emotionale Isolation und Abhängigkeit von den ErzieherInnen.
- Mehr Kompetenz im Umgang mit anderen Kindern.
- Mehr Konzentration im Spiel.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile



Bindungsvermeidende Bindungsentwicklungen

- Meist kein Problem, Kinder in kürzester Zeit im KiGa einzugewöhnen.
- Kinder verlassen die Hand der Mutter und laufen direkt in den KiGa, bleiben und drehen sich nicht mal um, um „tschüss“ zu sagen.
- Auffälliges autonom wirkendes Verhalten ist ein „pseudo-sicheres“ Verhalten.
- Unterdrücken von emotionaler Angst und Stress, sie tun nur so als ob sie sicher sind.
- Bindungsvermeidende zieht sich zurück, sitzt in der Ecke, im Spielverhalten gelangweilt, keine Freude alles Neues kennenzulernen. Spielt lieber für sich allein.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile



Bindungsvermeidende Bindungsentwicklungen

- Keine innere emotionale sichere, sondern eine vermeidende Bindungsrepräsentation.
- Kinder gehen davon aus, dass sie in Situationen von Angst und Gefahr nicht auf Bindungspersonen zurückgreifen können.
- Innere Repräsentationen sagt:

„Du musst dir selbst helfen, es gibt keine Hilfe von anderen; wenn du nach Hilfe fragst, wirst du zurückgewiesen; es fühlt sich dumm an und du siehst dumm aus, wenn du um Hilfe bittest, du kannst dich nicht darauf verlassen, dass andere dir helfen, Hilf dir selbst, alles andere wäre Schwäche. Halte durch, beiße Zähne zusammen, die schmerzvolle Situation wird bald vorüber sein.“

- Entwicklung langfristiger Symptome psychosomatischer Art (Einnässen, Einkoten, Schlafstörungen, Essstörungen, Aggressivität, Hyperaktivität, Konzentrationsschwierigkeiten).
- ✓ Innerer Stress kann alleine nicht reguliert und kompensiert werden.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile




Bindungsambivalente Bindungsentwicklung

- Eingewöhnung extrem langwierig und schwierig.
- Bindungssystem sowohl der Kinder als auch der Mütter ist aktiviert.
- An KiGa-Tür Trennungverstrickungen - Mutter kann sich schlecht vom Kind trennen und gibt Doppelbotschaften:
 - „Du musst keine Angst haben, dass Mama dich vermisst, die Mama kommt ja bald wieder, sie wird dich immer abholen und dich nie vergessen.“
 - Auf der einen Seite „alles gut“ und dann wieder „kann gefährlich sein“ oder „Idee, dass Mama nicht kommen könnte.“
- Eine kurze und schmerzlose Trennung führt eher zu traumatischen Erfahrungen; als Abbruch der Beziehung und des Verlassens werden - Hilfslosigkeit und Ohnmacht.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile




JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

Bindungsambivalente Bindungsentwicklung

- Doppelbotschaft spiegelt sich auch im Verhalten der Kinder wieder:
 - Sucht teilweise Nähe und teilweise distanziert - bei Distanzierung kommt von Mutter wieder Botschaft „wie gefährlich der KiGa ist.“
 - Kind ist in seinem Bindungssystem verunsichert, sucht wieder Nähe zur Mutter.
- Eingewöhnung bedarf oft sehr viel Geduld, trotz allen Werbens und viel Feinfühligkeit der ErzieherInnen oft kaum möglich, dass Kind sich von Mutter trennt oder länger alleine mit der Erzieherin im Raum spielt, wenn Mutter dabei ist.
- Hier besonders wichtig, dass jeden Morgen dieselbe Erzieherin da ist.
- Viel Geduld von ErzieherInnen, die dabei insbesondere die Mutter emotional unterstützen muss, damit diese eindeutiger die Trennung des Kindes unterstützt, ohne angstmachende Botschaften.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile




JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

Desorganisierte Bindungsentwicklung

- Verschiedene Bindungsarbeitsrepräsentationen, die nicht zu einem einheitliches Bindungsmodell integriert sind.
 - ✓ Ein sicheres
 - ✓ Ein vermeidendes
 - ✓ Ein ambivalentes
- Multiple Arbeitsmodelle, entstanden durch unvorhersagbares, widersprüchliches, manchmal feinfühlig, manchmal gewalttätig oder drohendes Verhalten der Bindungsperson.
- Schmerz - rennt zur Mutter (sicher) - plötzlich innehalten (vermeidend) - affektives Einfrieren.
- ErzieherInnen definieren diese Kinder oft als „Chaoten“ - nicht selten Vorstellung wegen Verdachtsdiagnose ADHS.
- Extrem anstrengende Kinder für Eltern und ErzieherInnen.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Bindungsstile




JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

Bindungsstörungen

- Kind läuft mit jedem im KiGa und auch mit fremden Personen mit.
- Lässt sich an Hand nehmen.
- Nennt Fremde Mama oder Papa.
- Sucht Kontakt zu Fremden.
- Auch sehr gehemmes Bindungsverhalten möglich, sichtbar unter Angst und Anspannung, Angst vor Menschen.
- Rollenumkehr ist oft Grund dafür - Kinder sorgen sich ständig um andere, versorgen Spielkameraden, haben ErzieherInnen im Blick, verhalten sich wie eine zusätzliche Pflegeperson im Team. - wenn Kind selbst hinfällt, weint es still vor sich hin, kann sich nicht vorstellen, dass jemand hilft.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Hypothesen



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

Generell:

- ✓ Erfüllung des Sicherheitsbedürfnisses führt zu einer zielgerichteten und erfolgreichen Maßnahme.

Während der Maßnahme:

- ✓ Fokus mit Aufgaben auf sich - Steigerung der Eigenverantwortlichkeit - durch Psychoedukation über die „zwei Säulen“ einer Eltern-Kind-Vorsorgemaßnahme und wie diese sich beeinflussen führt zu einer zielgerichteten Maßnahme.

Stressbewältigung

}


Erziehung

Bindung

= „ich fühle mich sicher“, „Ich kann meine Emotionen regulieren, (Sicherheit), „Ich bin wichtig, „ich werde in meinen Bedürfnissen gesehen“ (Emotionale Präsenz) als Fundament auf dem Krisen bewältigt werden können, Erziehung funktionieren kann.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Wann begegnet uns das Thema Bindung?



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

1) Vor der Maßnahme


Ziel: Vorbereitung als Beziehungsaufbau zu PatientInnen

Herausforderung: Erwartungshaltungen der PatientInnen optimieren; Über die Klinik aufklären, Fragen beantworten...

Aufgabe Beratungsstellen: Bekanntmachen des Unbekannten.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Wann begegnet uns das Thema Bindung?



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

2) Direkt zu Beginn der Maßnahme - Ankunft, Begrüßung


Ziel: Beziehungsaufbau zu PatientInnen

Herausforderung: Wie gehen PatientInnen mit neuen Situationen um? Ausschlaggebend dabei sind die Bindungsqualität der Kinder; Bindungserfahrung der Eltern.

Aufgabe interdisziplinär: Gestaltung einer angenehmen, stressfreien Ankunft.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Wann begegnet uns das Thema Bindung?



3) **Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus - Psychosozialer Bereich:**

Ziel: Kinder müssen schnellstmöglich eingewöhnt werden, damit Therapien wahrgenommen werden können.


Herausforderung: Bindungsqualität der Kinder; Fähigkeit der Eltern sich bindungsorientiert zu verhalten.

Aufgabe Kinderhaus: Gestaltung einer bindungsorientierten Eingewöhnung.

Aufgabe PSD-Bereich: Aufbau von Beziehungen zu PatientInnen (Vertrauen) und Aufklärung und Vermittlung von Strategien, das Kind bindungsorientiert einzugewöhnen; Aufklärung wie chronischer Stress bindungsorientiertes Verhalten beeinflussen kann.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Wann begegnet uns das Thema Bindung?



4) **Während der Maßnahme:**

Ziel: Förderung von bindungsorientiertem Elternverhalten als Grundvoraussetzung, dass Erziehung klappen kann und zur Qualitätssteigerung der vorhandenen Bindung.


Herausforderung: Bindungsqualität der Kinder; Fähigkeit der Eltern sich bindungsorientiert zu verhalten.

Aufgabe Kinderhaus: Angebote zur Eltern-Kind-Interaktion.

Aufgabe PSD-Bereich: Therapeutische Psychoedukation über Bindung; Einzelgespräche zur Differenzierung der eigenen Anteile („inneres Kind“) zum eigenen Kind.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Wann begegnet uns das Thema Bindung?



5) **Nachsorge:**

Ziel: Bei gravierenden Bindungsproblematiken, die sich auf die eigene Psyche inadäquat auswirken und damit auch die Eltern-Kind-Interaktion negativ beeinflussen.


Herausforderung: Mitarbeit der PatientInnen; Finden eines zeitnahen, passendes psychologischen Angebots.

Aufgabe Kinderhaus: Beschreibung des Verhaltens des Kindes.

Aufgabe PSD-Bereich: Kontaktaufnahme mit ggf. Hausarzt; PPT; Jugendamt (vor allem bei ggf. KWG)

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Wann begegnet uns das Thema Bindung?



Grundsätzlich bei MitarbeiterInnen:

Ziel: Sicherer Umgang mit PatientInnen; MitarbeiterInnen übernehmen aus Sicht der PatientInnen die Funktion einer Bezugsperson, entsprechend ist souveränes sicheres Auftreten wichtig.


Herausforderung: MitarbeiterInnen brauchen auch Bezugsperson - Sicherheit - jeweilige Leitungen/EL - Präsenz wichtig. Eigenes Stressmanagement; eigene Bindungserfahrungen; ungewöhnliche Situationen.

Kinderhaus: Schulung über Bindungsverhalten von Kindern und Auswirkung auf Eingewöhnung und Betreuung.

Interdisziplinäres Team: Schulungen über De-Eskalierende Kommunikation. Aufklärung über Stressverhalten der PatientInnen.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - PSD




- Fokus der PatientInnen weg von Anderen auf sich selbst lenken - erste Aufgaben im Sinne der Stressbewältigung zur Förderung von bindungsorientiertem Verhalten im Sinne einer Steigerung der Feinfühligkeit geben.
- PatientInnen brauchen was inhaltlich zu tun. Deutlich die Eigenverantwortung - Selbstfürsorge für sich und seine Gesundheit - hervorheben:
- Sensibilität erhöhen, wie sich chronischer Stress sich auf Verhalten auswirkt;
- Wichtigkeit der Selbstfürsorge etablieren „Wo kommt Kraft/ Gelassenheit her?“

Grundsätzlich gilt:
ICH-Zeit (Kraftquelle) vor WIR-Zeit
 (Nur starke ICHs ergeben auch ein starkes WIR)

Erst Kraftquellen planen, dann to-do
 (ohne Kraft kein to-do)

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - PSD



Chronischer Stress +++

↓

Feinfühligkeit; Empathie ---

↓

Bindungsqualität ---

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - PSD

Wie denke ich über den Stressor?

Innere Verhaltensmuster / innere Antreiber
 Körperliche Stressoren
 Feingefühl; Empathie
 Verhalten der Kinder
 Stressoren im Beruf
 Stressoren im Alltag
 Physikalische Stressoren
 Schwerwiegende Lebensereignisse

weniger
 Unsicheres Auftreten

„Fähigkeit (der Mutter), die Signale und Kommunikation des Kindes Richtig zu wahrzunehmen und zu interpretieren und auf sie Angemessen und prompt zu reagieren.“

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - PSD

Externe Regulation der Organisation der Gefühle des Kleinkindes:

„Feinfühligkeit versus Unfeinfühligkeit“
 „Zusammenspiel versus Beeinträchtigung“
 „Annahme versus Zurückweisung des Kindes“

Sicherer Hafen?

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - PSD

In Sicherheit und Wohlbefinden:

Explorationsverhalten erhöht
 Bindungsverhalten gering

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - PSD

In Belastungssituationen:

Explorationsverhalten gering
 Bindungsverhalten erhöht

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus

NICHD-Befunde (Early Child Care and Youth Development - Friedmann&Boyle):

- ✓ Fremdbetreuung ist in den ersten 15 Monaten kein Prädiktor für eine unsichere Bindung.
- ✓ Fremdbetretene Kinder sind nicht unglücklicher als andere Kinder, wenn sie während der „Fremde Situation“ von der Mutter getrennt sind.
- ✓ Entfaltung psychischer Faktoren während der gesamten Lebensspanne vom Zusammentreffen vieler Faktoren abhängig.

© J. Korte - Diplom Psychologin -


Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus

Von der Eltern-Kind-Bindung zur ErzieherInnen-Kind-Beziehung (Becher-Göll, 2007)

- Ein Kind braucht von Geburt an einige wenige verlässliche Bezugspersonen, die feinfühlig seine Bedürfnisse nach Bindung und Exploration beantworten.
- Kinder, die eine sichere Bindungsbeziehung zu ihren Eltern entwickelt, fällt es leichter, auch zu anderen Erwachsenen vertrauensvolle Beziehung aufzubauen - entscheidend für das Kind sind die Stabilität der Beziehungen und die Feinfühligkeit der einzelnen Bezugspersonen gegenüber seinen Signalen.
- Bindungsbeziehungen sind klar hierarchisch geordnet. Meistens:
 1. Mutter
 2. Vater
 3. Tagesmutter oder ErzieherIn.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin


Die ErzieherIn-Kind-Beziehung

Effektive ErzieherInnen:

- beobachten systematisch die Leistung der Kinder, um sicherzustellen, dass sie ihnen herausfordernde und zugleich erreichbare Erfahrungen vermitteln.
- geben während Aktivitäten gezieltes Feedback und individualisieren ihr Vorgehen.
- sind Vorbilder (Sprache, Werte, Verhaltensweisen).
- fördern Rollenspiel.
- loben, ermutigen, stellen Fragen.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin


Die ErzieherIn-Kind-Beziehung

Effektive ErzieherInnen:

- bieten initiierte Gruppenaktivitäten als auch frei gewählte, jedoch potenziell lehrreiche Spielaktivitäten.
- Bieten eine ausgeglichene Balance zwischen erwachsenes geleitetes und vom Kind initiiertes Interaktionen.
- Unterstützen Kinder beim Durchdenken und verbalen Lösen ihrer Konflikte.
- Besitzen viel Wissen über kindliche Entwicklung.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin


➤ Gestaltung der Eingewöhnung ist entscheidend für die weitere Karriere des Kindes in einer außerfamiliären Betreuung.

elternbegleitet

- ✓ Kiga & BezugserzieherIn in Anwesenheit & Begleitung seiner wichtigsten Bezugsperson kennenlernen.
- ✓ sichere emotionale Basis.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin


➤ Gestaltung der Eingewöhnung ist entscheidend für die weitere Karriere des Kindes in einer außerfamiliären Betreuung.

bezugspersonenorientiert

- ✓ ErzieherIn widmet sich als Bezugsperson dem Kind intensiv, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.
- ✓ ErzieherIn wird eine sichere Basis.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus



JESSICA KORTE
Diplom Psychologin


➤ Gestaltung der Eingewöhnung ist entscheidend für die weitere Karriere des Kindes in einer außerfamiliären Betreuung.

abschiedsbewusst

- ✓ Es gibt einen klaren Abschied.
- ✓ Zu dem bald das verinnerlichte Vertrauen auf die Bindungsperson gehört.
- ✓ Kurze , immer länger werdende Trennungsphasen lehren Kinder, dass Bindungsperson wiederkommt.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Direkt zu Beginn der Maßnahme - Kinderhaus




JESSICA KORTE
Diplom Psychologin

- ✓ Die Anwesenheit der Eltern während der Adaption des Kindes ist eine nachweisliche Entlastung für das Kind - auch wenn die Kinder dann bei Trennungen ausgeprägter protestieren.
- ✓ Emotionale Bindungssicherheit wird eher in Bezug zu den Eltern ausgebildet, zu den ErzieherInnen hat Beziehung mehr einen funktionellen Charakter.
- ✓ ErzieherInnen-Beziehungen können Elternbindung nicht ersetzen und sind durch die Qualität der Elternbindung nicht festgelegt.
- ✓ Deutliches Anzeichen von gelungener Eingewöhnung ist, wenn das Kind aktiv bei der ErzieherIn Trost und Schutz sucht und findet.

➤ Letztlich ist für die Entwicklung des Kindes die Qualität und Angemessenheit der Betreuungssituation entscheidend und nicht die Tatsache, ob es nur von den Eltern zu Hause oder von anderen Personen außerhalb betreut wird.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Während der Maßnahme - PSD




Aufgaben der Bindungsperson:

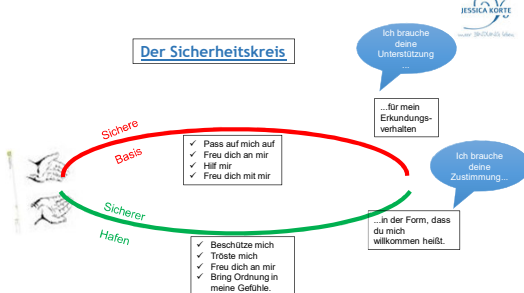
IMMER:	größer, stärker, klüger und dabei freundlich sein.
WANN IMMER MÖGLICH:	den Bedürfnissen des Kindes genügen.
WANN IMMER NÖTIG:	die Regie übernehmen.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Während der Maßnahme - PSD




Der Sicherheitskreis



© J. Korte - Diplom Psychologin -


Während der Maßnahme - Kinderhaus



- ✓ Eltern-Kind-Interaktionen; Familieninteraktionen:
 - ✓ Positive Interaktionserfahrung zwischen Eltern und Kind;
 - ✓ Bindungsqualitätssteigernd;
 - ✓ Neue Arten kennenlernen mit Kind in Kontakt zu gehen;
 - ✓ Erprobung der im PSD erlernten bindungsorientierten Verhaltensweisen;
 - ✓ ...

© J. Korte - Diplom Psychologin -


Nachsorge



- ✓ Unter welchen Bedingungen entwickeln Personen eher psychische Sicherheit?
- ✓ Was ist erforderlich, damit eine Person am ehesten ohne gravierende Probleme ihr Leben meistert, ohne dabei durch Problemvermeidung und falsche Wahrnehmungen eingeschränkt zu werden?
- ✓ Welche mentalen Verstrickungen lassen Personen keine Einsichten und Lösungen finden oder gar desorganisiert mit Dissoziationen, Borderline Symptomen oder anderen klinischen Auffälligkeiten auf schwerwiegende Belastungen im Leben reagieren?
- Stressvolle Erfahrungen gekennzeichnet durch Bindungsunsicherheit können zu vielfältige psychologische Auffälligkeiten wie z.B. Ängste, Depressionen, Dissozialität, Gewalt, Sprachentwicklungsstörungen, Bindungsstörungen führen.

© J. Korte - Diplom Psychologin -

Generell während der Maßnahme



- ✓ PatientInnen als PatientInnen in ihrer Bedürftigkeit sehen;
- ✓ Kleinigkeiten des Dienstleistungsverhalten durch MitarbeiterInnen können dabei entscheidend sein - z.B. „Reinigungsteam fragt bei Anreise bei PatientInnen im Zimmer nach, ob alles vorhanden.“
- ✓ Aufnahmegespräche sind von besonderer Bedeutung - innerhalb kürzester Zeit gilt es eine Beziehungsebene zu gestalten - entscheidet oft darüber, wie PatientIn in den Kurzprozess einsteigt. PatientInnen mit eigener unsicherer Bindungsqualität besonders herausfordernd (z.B. hohes Misstrauen...).
- ✓ Einzelne Kurmittegespräche im PSD-Bereich - „Ich sehe Sie und Sie sind wichtig.“
- ✓ Gefühl vermitteln „Wir sind für Sie da“.
- ✓ PatientInnen in ihrem Verhalten und ihren Gefühlen ernst nehmen; interdisziplinäres Team in De-Eskalation schulen.
- ✓ ...

© J. Korte - Diplom Psychologin -



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

© J. Korte - Diplom Psychologin -